

d. i. Druser- oder Drusenthal vom Alpenbesieger Drusus ableiten ¹⁾. Schon L. Munatius Plancus, der römische Colonien nach Lugdunum und Augusta Rauracorum (Augst bei Basel) gesandt hatte, war im Jahre 717 nach Erbauung Roms (37 J. vor Chr.) mit einem Heere ins rhätische Gebirg hereingedrungen und hatte aus der Beute bei Trient dem Saturn einen Tempel als Siegesdenkmal erbaut. Noch sieht man bei Cadine unweit Vezzano eine Inschrift, die dieses bezeugt. Um das Jahr Roms 731 schickte Augustus den Legaten Marcus Apulejus nach Trient, um auf dem Felsenhügel, der Verruca, jetzt Doss Trent heisst, eine Festung zu bauen. So sprechen die daselbst 1740 gefundenen marmornen Inschriftsteine, die Baron von Cresseri gedeutet hat ²⁾.

Trient war ein römischer Waffenplatz, ward die Hauptstadt der alten Rhaetia prima. Hier im Innern der Alpen und Herr der drei Pässe nach Italien liess Augustus seinen planmässigen Angriff gegen die trotzigen Alpenbewohner vorbereiten. Im Jahre 738 erschien Drusus in den Tridentinischen Thälern, schlug die Rhätier und kehrte siegreich nach Rom zurück. (Vergl. Dio Cassius Lib. LIV. 22.) Im neuen grossartigen Heereszuge des folgenden Jahres 739 wurde Rhätien endlich besiegt. Wir wollen über denselben einige Stimmen aus dem Alterthume, und zwar prosaische, historische Stimmen, den poetischen gegenüber vernehmen, ihn mit nüchternem Auge besehen und schärfer beleuchten.

Nach meinem Gefühle und nach Erwägung aller Umstände hat Horaz, August's Hofdichter, in hohem lyrischen Schwunge diese Eroberung Rhätians über das richtige Maass erhoben, ohne dass ich dadurch des Drusus grosse Talente und Tapferkeit im Geringsten schmälern möchte. Derselbe singt, wie bekannt in seinen Oden B. IV, 4:

„Videre Rhaetis ³⁾ bella sub Alpibus
Drusum gerentem Vindelici (quibus
Mos unde deductus per omne
Tempus Amazoniâ securi
Dextras obarmet, quaerere distuli,
Nec scire fas est omnia); sed diu
Lateque victrices catervae
Consiliis juvenis revictae

¹⁾ Das churische Capitulum Drusianum erstreckte sich nach Eichhorn's Episcop. Curiens. Prolegom. p. XXVII von den zwei, im tirolischen Thale Paznaun zuoberst gelegenen Pfarren Ischgl und Galtür (urk. coltura) durch das obere Vorarlberg, zwischen dem Rhäticon und dem südlichen Gebirgszug des innern Bregenzerwaldes d. i. durch das Flussgebiet der Ill, bis an den Rhein und abwärts einschliesslich Götztis. Diese gewiss sehr alte kirchliche Eintheilung bestand bis zum 7. September 1805, wo durch die k. bayerische Regierung dieser dem neuen Königreiche im Pressburger Friedensschlusse zugefallene Landstrich von dem Churer Sprengel getrennt und durch ein päpstliches Breve der Diöcese Brixen einverleibt wurde. Dieses Illthal bildete in mittlerer Zeit den untersten Theil des Churwalhen — oder Walgau's, nach der einst darin churwelsch oder romanisch sprechenden Bevölkerung also genannt. Der innere, eigentliche Walgau (*Vallis Drusiana*), dessen Hauptort wohl Bludenz war, reichte bis an die Satainser Klause und links der Ill über Frastanz bis zum Fällengatter; der äussere mit den Hauptorten Rankweil, dann Feldkirch dehnte sich bis an den Rhein aus. Vgl. meine Mittheilung in den Wiener Jahrbüchern der Literat. 1844, Bd. CV, Anzeigeblatt S. 10, und die zum CVI. Bde. vom k. k. F. M. L. von Hauslab entworfene, chromolithographirte Karte. —

Bemerkenswerth ist jedoch der Name DRUSO, den man in dem uralten, angeblich aus dem XI. Jahrhunderte stammenden Rodel der sämtlichen Einkünfte, Nutzungen des Hochstiftes Chur bei den Dörfern Schlinz und Thüringen — mitten im Walgau — liest: „In *Seliene ecclesiae duae. Jugera VIII. Sunt in eadem villa Seliene mansi II. Unum habet Druso, alterum Florentius.*“ Dann: *Et in Turingos (sic) similiter, cum ecclesia, quae habet mansum I. Has habuit Druso.* v. Mohr Cod. dipl. Nr. 393, pag. 285. Da an der Stirne dieses Rodels die Worte *in pago vallis Drusianae* stehen, so fällt diese Benennung in ältere Zeiten. Einige wollen auch von Drusus den Namen des Dorfes Trisen, Triesen und Drüsen im Fürstenthum Liechtenstein ableiten, das in alter Zeit Trisun hiess!

Anmerkung. Die Meisten schreiben das Walgau, meines Erachtens, ganz irrig, indem sie des Wortes erste Sylbe von vallis ableiten. Ich schreibe stets Walgau, da Wal aus Walhen (Churwalhengau) entstanden ist, vgl. wälsch oder welsch. Ferner schreibe ich der Walgau oder das Walgäu, indem in unsrem Lande selbst der gemeine Mann sagt: der Gau oder das Gäu, vergl. der Allgau, das Allgäu.

²⁾ Vgl. das römische Strassen-Monument von Maresch. Eine antiquarische Abhandlung vom Grafen Benedict von Giovanelli in den Beiträgen zur Geschichte, Statistik von Tirol und Vorarlberg. Innsbruck 1825, S. 19, und daselbst die betreffenden Belege. — Rudolf Kink's akad. Vorlesungen über die Geschichte Tirols etc. Innsbruck, 1850, S. 44.

³⁾ Die andere, wohl minder richtige Lesart lautet: *Videre Rhæti bella sub Alpibus Drusum gerentem et Vindelici.*